1724

ZINZENDORF-GYMNASIUM
ZINZENDORF-REALSCHULE
KÖNIGSFELD/SCHWARZWALD

KÖNIGSFELDER GRUSS

WEIHNACHTEN 1990

Inhalt

Brücken — 2

Aus dem Leben der Schule

- Abschied von Bruder Kunick — 4
- Dank im Namen des Kollegiums — 7
- Erinnerungen, Reflexionen und Bekenntnisse — 8
- Bruder Vollprecht übernimmt die Leitung — 10
- Und so sehen Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 Bruder Kunick als Rentner — 11
- Jahresrückblick — 15
- Kommen und Gehen — 17
- Rückblicke und Einblicke - Theater-AG 1989/90 — 21
- Musik-Highlights — 23
- Von Broschüren, Speisekarten, Buttons - Die Schuldruckerei im Jahresrückblick — 24
- Sport-Highlights — 26
- Studienfahrt der Klasse 10R nach Herrnhut — 28
- Nun auch Kontakte mit einer französischen Schule — 31
- Und was sonst noch geschah . . . — 33

In memoriam

- Arno Scholz — 36
- Br. Heinz C. Walther — 37
- Br. Fritzsche — 38

Treffen der R 10 / 1980 — 39

Mitteilungen der Redaktion — 39

Persönliche Nachrichten — 40

Der Brückenschlag zur Kunst ist drei Schülerinnen der Zinzendorfschulen in Königsfeld geglückt. Mit ihren Arbeiten zum Thema „Der Brücken- und Tunnelbau" siegten sie im Europäischen Malwettbewerb, der traditionell für die Klassen 1 bis 13 mit altersgemäßen Aufgaben ausgeschrieben wird.

Bruder Doderer reichte in diesem Jahr fünf Arbeiten von Schülern der Klasse 5a ein, drei wurden prämiiert.

Bruder Kunick überreichte Buchpreise und Geschenkgutscheine an die Siegerin des Landespreises, Andrea Hack, und an die Gewinnerinnen der Regionalpreise, Michaela Schmidt und Nadine Glatz (von links).

Inhalt

Brücken — 2

Aus dem Leben der Schule

- Abschied von Bruder Kunick — 4
- Dank im Namen des Kollegiums — 7
- Erinnerungen, Reflexionen und Bekenntnisse — 8
- Bruder Vollprecht übernimmt die Leitung — 10
- Und so sehen Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 Bruder Kunick als Rentner — 11
- Jahresrückblick — 15
- Kommen und Gehen — 17
- Rückblicke und Einblicke - Theater-AG 1989/90 — 21
- Musik-Highlights — 23
- Von Broschüren, Speisekarten, Buttons - Die Schuldruckerei im Jahresrückblick — 24
- Sport-Highlights — 26
- Studienfahrt der Klasse 10R nach Herrnhut — 28
- Nun auch Kontakte mit einer französischen Schule — 31
- Und was sonst noch geschah . . . — 33

In memoriam

- Arno Scholz — 36
- Br. Heinz C. Walther — 37
- Br. Fritzsche — 38

Treffen der R 10 / 1980 — 39

Mitteilungen der Redaktion — 39

Persönliche Nachrichten — 40

Der Brückenschlag zur Kunst ist drei Schülerinnen der Zinzendorfschulen in Königsfeld geglückt. Mit ihren Arbeiten zum Thema „Der Brücken- und Tunnelbau" siegten sie im Europäischen Malwettbewerb, der traditionell für die Klassen 1 bis 13 mit altersgemäßen Aufgaben ausgeschrieben wird.

Bruder Doderer reichte in diesem Jahr fünf Arbeiten von Schülern der Klasse 5a ein, drei wurden prämiiert.

Bruder Kunick überreichte Buchpreise und Geschenkgutscheine an die Siegerin des Landespreises, Andrea Hack, und an die Gewinnerinnen der Regionalpreise, Michaela Schmidt und Nadine Glatz (von links).

Dank im Namen des Kollegiums (Auszug)

Lieber Bruder Kunick!

38 Jahre ist es her, daß wir uns zum erstenmal begegnet sind, als Studenten an der Universität Freiburg. Ich will nun nicht etwa in Studentenromantik schwelgen – nur eins:
Du schriebst damals an Deiner **Dissertation,** und deren Thema scheint mir in doppelter Hinsicht bedeutsam zu sein für Dich und Deine Arbeit an unserer Schule.
Der **Rahmen für diese Dissertation** war gegeben mit der Frage, ob neben griechischem Geist auch römisch-lateinischer auf das frühe Christentum eingewirkt habe. In dieser Trias liegen auch Deine geistigen Wurzeln. Theodor Heuss hat einmal gesagt, Europa sei auf **drei Hügeln erbaut: Akropolis, Capitol und Golgatha.** Du bist ein guter Europäer. Für Dich kommt wohl noch ein **vierter Hügel** hinzu, nicht so bekannt wie die anderen, der **Hutberg bei Herrnhut. Wichtiger** aber scheint mir noch der **zweite Aspekt** zu sein. Im Rahmen der vorgegebenen Frage hast Du den Einfluß untersucht an dem lateinischen Wort und umfassenden Begriff **Patientia.** So bist Du früh mit einer Haltung vertraut geworden, die Du später dringend benötigt, die Du aber v. a. auch gelebt hast.
Was umfaßt patientia nicht alles:

Ausdauer, Arbeitsamkeit
Duldsamkeit – Nachsicht – Geduld, aber auch
Erdulden, Entsagen, Erleiden.

Nichts davon ist Dir erspart geblieben, aber Du hast es ertragen, eben mit patientia.

Es begann alles so gut und so ruhig:
1956 – eine überschaubare Schule, kleine Klassen, v.a. in Latein und Griechisch. Die meisten Schüler im Internat, in dem Du selbstverständlich am Anfang auch gearbeitet hast, was zur Geschlossenheit beitrug. Bruder Reichel konnte in seiner Abschiedsrede mit einem gewissen Recht von einer Schulgemeinde sprechen.
1967 tratst Du seine Nachfolge an. Du hast Dich nicht nach diesem Amt gedrängt, hast Dich dem Ruf aber auch nicht verweigert, obwohl nun Aufgaben ganz anderer Art auf Dich zukamen.
In Deiner **Antrittsrede** hast Du gefragt, welche Stellung eine evangelische Privatschule in einer stark säkularisierten und pluralistischen Welt habe. Das wies schon auf den Wandel während der 60er Jahre hin, und diese Entwicklung hat sich während der 23
Jahre Deiner Amtszeit immer mehr beschleunigt.
Schon bald nach Deinem Amtsantritt begannen die Jugendunruhen, die ihren beunruhigensten und bedrohlichsten Ausdruck wohl im Drogenproblem zeigten. Es begann aber auch die Diskussion um die Bildungsreform, es folgten die Reformen selbst, bald schon die Reformen der Reform, kurz – von Ruhe blieb keine Spur.
Auch die Schule veränderte sich in einer veränderten Umwelt, z.T. für Dich besonders schmerzhaft. Zuerst starb das Griechische, dann das Latein ab Klasse 5 - dafür erweiterte sie sich in andere Richtung, wurde vielfältiger im Angebot: Realschule, berufsbildende Zweige, aber damit wurde sie auch weniger überschaubar.
Bei all diesen Veränderungen und aller Unruhe – und dafür möchte ich Dir heute im Namen der Kolleginnen und Kollegen, Schwestern und Brüder von Herzen danken – **bist Du uns nie der Chef gewesen.** Der Brudername war für Dich kein Arbeitstitel, sondern ernst.
Aber deswegen hast Du nie die Verantwortung von Dir abgeschoben. Nach langen Diskussionen und Abwägen hast Du sie stets getragen, v.a. nach außen und das in einer Zeit, in der die Ansprüche der verschiedenen an der Schule beteiligten Gruppen immer größer, z.T. auch widersprüchlicher wurden. Noch in den letzten Konferenzen, in denen es um Pläne für das kommende Jahr und darüber hinaus ging, hatte wohl keiner von uns den Eindruck, daß Dich das alles nichts mehr anging.
Einen besonderen Dank möchte ich Dir persönlich und im Namen aller, die im Internat an den verschiedenen Stellen arbeiten, sagen für die sehr gute Zusammenarbeit, die gerade in der Zeit der Unruhe geholfen hat, Spannungen abzubauen oder fruchtbar werden zu lassen.
Daß bei diesen Veränderungen und den Anforderungen der Zeit **die Schule ihren ursprünglichen griechischen Sinn verloren** hat, verwundert nicht. So wünsche ich Dir, daß Du nun aus der Schule entlassen zur wahren Schule, zur Scholé – findest, von der Sokrates sagt: „Das beste aller Besitztümer ist die Muße“.

Auch Ihnen, sehr verehrte, liebe Schwester Kunick, möchte ich im Namen des Kollegiums herzlich danken. Welche Bedeutung eine Frau auch für die Arbeit und das Amt Ihres Mannes hat, können Außenstehende nicht beurteilen, sie können höchstens aus eigenen Erfahrungen darauf schließen. Aber oft wurde Ihre Mithilfe und Mitarbeit auch sichtbar und erfahrbar anläßlich mannigfaltiger Feiern, Feste und geselligem Beisammensein. Mit Geschmack und sicherer Hand haben Sie immer zum Gelingen durch einen wohltuend angenehmen Rahmen beigetragen.

Horst Dannert

Erinnerungen, Reflexionen und Bekenntnisse.

Achtung, keine Angst! In diesen Zeilen soll nicht das pädagogische Vermächtnis eines sich weise dünkenden, mit seinen Erfahrungen prahlenden und die Nachwelt mahnenden alternden Mannes niedergelegt werden. Nein! Aber nach einer insgesamt 34jährigen Tätigkeit am Zinzendorf-Gymnasium und davon 23jährigen als Leiter der Schule ist es doch wohl erlaubt, im Rückblick einiges kurz zu beleuchten.

In den 34 Jahren von 1956 bis 1990 hat nicht nur das Zinzendorf-Gymnasium in Königsfeld eine erhebliche Wandlung durchgemacht, sondern die Schulen in der Bundesrepublik ganz allgemein und überhaupt die gesamte Gesellschaft, auf die Schule ja immer bezogen ist. 1956, 11 Jahre nach Kriegsende: Wiederaufbau zweier deutscher Staaten, der sich, bedingt durch die Spaltung der Welt in zwei Großmachtblöcke und daraus resultierendem kalten Krieg, sehr verschiedenartig vollzog; in der Bundesrepublik: Anknüpfen an die Weimarer Republik, rasanter wirtschaftlicher Aufstieg, zunehmende Integration in das System der liberalen westlichen Demokratien. Für die deutsche Schule bedeutete das ein Anknüpfen an die konservative Welt- und Wertvorstellungen vor 1933 und ein Anknüpfen an die Bestrebungen der Reformpädagogik der zwanziger Jahre. Für das Zinzendorf-Gymnasium, einer Schule der Herrnhuter Brüdergemeine, kam noch die Wiederaufnahme der Traditionen der Brüdergemeinschulen hinzu, der Traditionen, die allerdings auch in der Zeit des Nationalsozialismus, abgesehen von gewissen Zugeständnissen an den damaligen Zeitgeist, nie ganz aufgegeben worden waren. Als eine Schule in kirchlicher Trägerschaft stand das Zinzendorf-Gymnasium im Verbund mit anderen kirchlichen Schulen, die nach dem zweiten Weltkrieg an zahlreichen Orten wieder eingerichtet oder neu gegründet wurden, weil Bedarf an solchen Schulen gegeben war. Das Praktizieren religiösen Lebens an den kirchlichen Schulen stand damals sehr im Vordergrund und wurde intensiv gepflegt, in Königsfeld ebenso wie an anderen Orten.

In eine solche Schule mit einem sehr geschlossenen Charakter (von denen damals ohnehin weniger Schüler waren etwa 75% Internatsschüler, die übrigen kamen aus Königsfeld, nur Vereinzelte aus der Umgebung; auch war damals das Kollegium noch kleiner) trat ich als junger Studienassesor ein: als Lehrer für die Fächer Latein, Griechisch und gleichzeitig als Erzieher im Oberstufeninternat Haus Spangenberg, wo ich 3 Jahre lang jeweils eine Stube von Obersekundanern (11-Kläßler) betreute.

Im Lehrerkollegium war ich damals das absolute und einsame Küken, traf aber im Erzieherkollegium auf etwa Gleichaltrige. Große Freude bereitete mir, daß ich außer Latein auch Griechisch unterrichten konnte. Einige Jahre vor meinem Kommen war ein vollhumanistischer Zweig eingerichtet worden (1. Griechisch-Abitur 1958), offensichtlich in Nachfolge der bekannten Brüdergemeinschule in Niesky, die wegen des DDR-Regimes nach dem Krieg nicht wieder ihre Pforten öffnen konnte. 1958 führte ich meine erste Lateinklasse zum Abitur, die erste Griechischklasse im Jahre 1962. Im übrigen war der vollhumanistische Zug (Latein, Griechisch und eine moderne Fremdsprache) nur in einem Jahrgang durchgehalten worden. Danach hatten die Schüler bei grundständigem Latein bereits die Wahl zwischen Griechisch und einer zweiten modernen Fremdsprache. Offensichtlich war in Königsfeld die Nachfrage nach Latein und Griechisch doch wohl nicht so groß, daß jeweils eine Klasse hätte gebildet werden können. So wurde neben der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse (Englisch und Französisch) eine gemischte Klasse (Latein, Englisch, Griechisch und Latein, Englisch, Französisch) beibehalten, bis es meine Aufgabe als Schulleiter war, 1969 die letzten Griechen im Abitur zu verabschieden. Dies war mir damals sehr schmerzlich, hatte ich doch noch zuvor als Lehrer heftig gegen den Beschluß, die Griechischgruppe auslaufen zu lassen, opponiert. Aus Rationalisierungsgründen blieb aber keine andere Wahl, was mir später auch einleuchtete.

Eine zweite schmerzliche Maßnahme stellte im Herbst 1969 das Aufgeben des Morgensingens dar. Unter der Leitung von Bruder Wettstein, mit dessen Eintritt in das Zinzendorf-Gymnasium Anfang der fünfziger Jahre das Morgensingen eingerichtet worden war, versammelten sich jeweils am Montag in der ersten Stunde das Gymnasium und die frauenberuflichen Schulen im Kirchensaal, um gemeinsam miteinander Choräle (ein- bis vierstimmig) und Kanons zu singen und mit der Plege des evangelischen Liedgutes die Vielfalt des Kirchenjahres kennen zu lernen. Der Kirchensaal und der stark bekenntnishafte Charakter dieser Veranstaltung führten dazu, daß ein großer Teil der damaligen Schüler, die natürlich auch von den Studenten- und Schülerunruhen erfaßt worden waren, das Morgensingen nicht mehr mittrug, sondern blockierte. Da wir unsere Schüler zu einer derartigen Veranstaltungen nicht zwingen wollten, gaben wir das Morgensingen auf, wohl wissend, daß dies für uns alle ein Verlust bedeuten würde. Dafür ordneten wir den Morgensegen neu und fanden Formen, die im Prinzip mit einigen Änderungen bis heute noch Gültigkeit haben.
Die Studenten- und Schülerunruhen Ende der 60iger Jahre, die durchaus einen kulturrevolutionären Charakter trugen, forderten uns damals stark heraus und veranlaßten uns, unseren pädagogischen Standpunkt und unsere Erziehungsziele und Erziehungsmethoden zu reflektieren und neu zu bestimmen. Es galt, mit einer zwar unbequemen, aber doch sehr wachen, regen und politisch engagierten Schülergeneration umzugehen. Das war sehr lohnend und interessant, weil eben die Schüler so engagiert waren. Schon lange ist das nicht mehr so der Fall. Die Mitarbeit von Schüler- und Elternvertretern in Konferenzen begann bereits 1968 bei uns, zu einem weitaus früheren Zeitpunkt, als dies bei den öffentlichen Schulen der Fall war. Früher als an den Staatsschulen des Landes begannen wir auch mit der Oberstufenreform, zunächst mit einem partiellen Versuch in Deutsch und Religion, danach auf breiter Basis. Bei uns, an einer Schule in Freier Trägerschaft, ließen sich derartige Entwicklungen rascher und unkomplizierter in die Tat umsetzen als an einer öffentlichen Schule, bei der der bürokratische Instanzenweg oft ein langer und mühsamer ist. Deutlich wurde dies auch 1974 bei unserem raschen Entschluß, den wir nie bereut haben. Das Angebot unserer Schule, „Gymnasium und
Realschule unter einem Dach", machte unsere Schule interessanter. Die Realschule wuchs rasch, erfreute sich und erfreut sich auch heute noch ausgesprochener Beliebtheit und stellt eine reizvolle Ergänzung zum Gymnasium dar.
Was hat sich nun alles verändert? Kurz ausgedrückt: die Schule ist größer und pluraler geworden, die Prozentzahl der Internatsschüler hat sich genau umgekehrt (heute etwa nur noch 25% Internatsschüler, 75% aus Königsfeld und Umgebung), das Einzugsgebiet für externe Schüler hat sich enorm vergrößert. Auch die Mitwirkung verschiedenen Gremien am Schulgeschehen – unter dem Stichwort „Demokratisierung" – hat zu der Pluralisierung beigetragen: Schülermitverantwortung (SMV), Elternbeirat, Mitarbeitervertretung (MAV), auch die Lehrerkonferenz, haben jeweils ihre Vorstellungen und Wünsche bei Entscheidungen mit eingebracht, während das Kuratorium wohl eher ein bewahrendes Element darstellt. Auch begegnen die Schüler heute ihren Lehrern mit einer Offenheit und Unbefangenheit, die sich frühere Generationen niemals herausgenommen hätten. Dies führte zu einer größeren Ehrlichkeit einerseits, aber auch zu größerer Verletzlichkeit andererseits. Das alles hat Wandlungen im Gefolge gehabt, die nicht unbedingt negativ zu sehen sind, wie manche Ehemalige beim Besuch „ihrer alten Schule" glauben feststellen zu müssen. Das menschliche Leben und Wirken ist ganz natürlich einem ständigen Wandel unterworfen. Der griechische Philosoph Heraklit stellte ja schon im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt fest, daß "alles fließt und niemand zweimal in denselben Fluß steigt„. Der stete Wandel hat Bewegungen und Entwicklungen zur Folge, von denen wir alle profitieren. Allerdings sollte nicht nur ein Wandel gegeben sein, eine gewisse Konstanz, ein roter Faden müssen schon vorliegen, wenn die Dinge nicht ziellos dahintreiben sollen. Als roter Faden, als Leitlinie all unseres Tun haben wir als Schule in kirchlicher Trägerschaft immer die „Frohe Botschaft Jesu Christi" angesehen, an der wir uns zu orientieren bemühten.

Einen stärkeren Wandel erlebten die Königsfelder Zinzendorfschulen (Gymnasium/Realschule und Berufliche Schulen) vor etwa 3 1/2 Jahren, als sich der Schulträger auf Grund der durch den Geburtenrückgang sinkenden Schülerzahlen zu einschneidenden Maßnahmen genötigt sah: verschiedene Rationalisierungsmaßnahmen und das engere Zusammenrücken von Gymnasium/Realschule und Berufliche Schulen bedingten gewisse Veränderungen, die im Äußeren jetzt im wesentlichen abgeschlossen sind, deren innere Bewältigung jedoch noch nicht ganz beendet ist. Eine solche Entwicklung braucht einfach Zeit. Noch nimmt die engere Zusammenführung der Zinzendorfschulen in Königsfeld alle Beteiligten in Anspruch, da

künden sich bereits von außen her neue Veränderungen an, denen sich auch eine Schule in Freier Trägerschaft nicht entziehen kann: Frage der Verkürzung der Gymnasialzeit von 9 auf 8 Jahre, Einführung des grundsätzlich freien Samstages und Reform der gymnasialen Mittelstufe, die auch unter dem Stichwort Gymnasium 2000 gehandelt wird. Quo vaditis Zinzendorfschulen? Wir wissen es nicht. Eines ist jedoch mein Wunsch für die Zukunft, die auch weiterhin Veränderungen und Wandlungen mit sich bringen wird, daß alle am Schulgeschehen Beteiligten nicht den roten Faden, die notwendige Konstanz aus den Augen verlieren mögen.

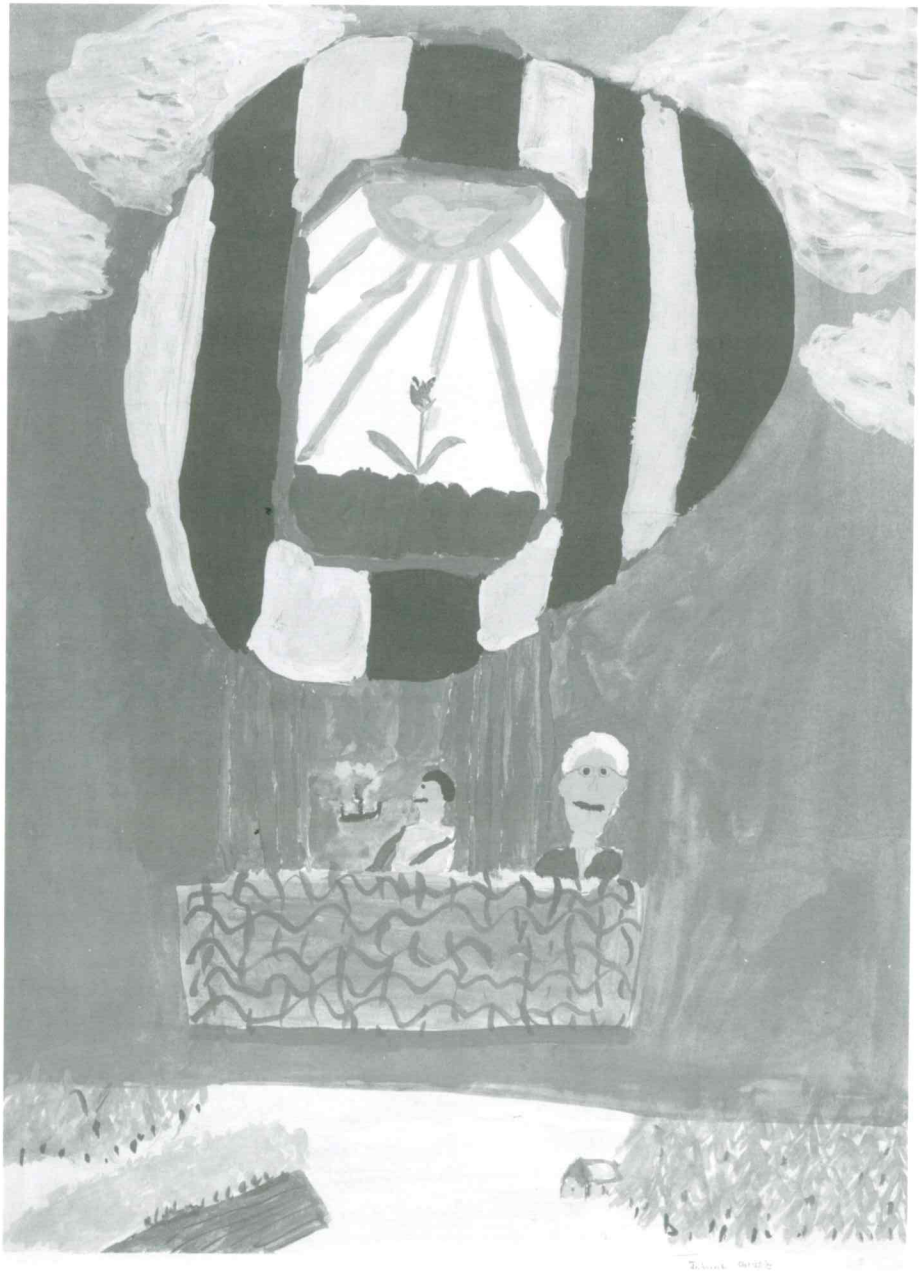
Hans-Jürgen Kunick

Unitätsdirektor Bruder Motel (Mitte) mit Bruder Vollprecht (links) und dem Leiter der Beruflichen Zinzendorfschulen, Bruder Schröter.

Bruder Vollprecht übernimmt die Leitung

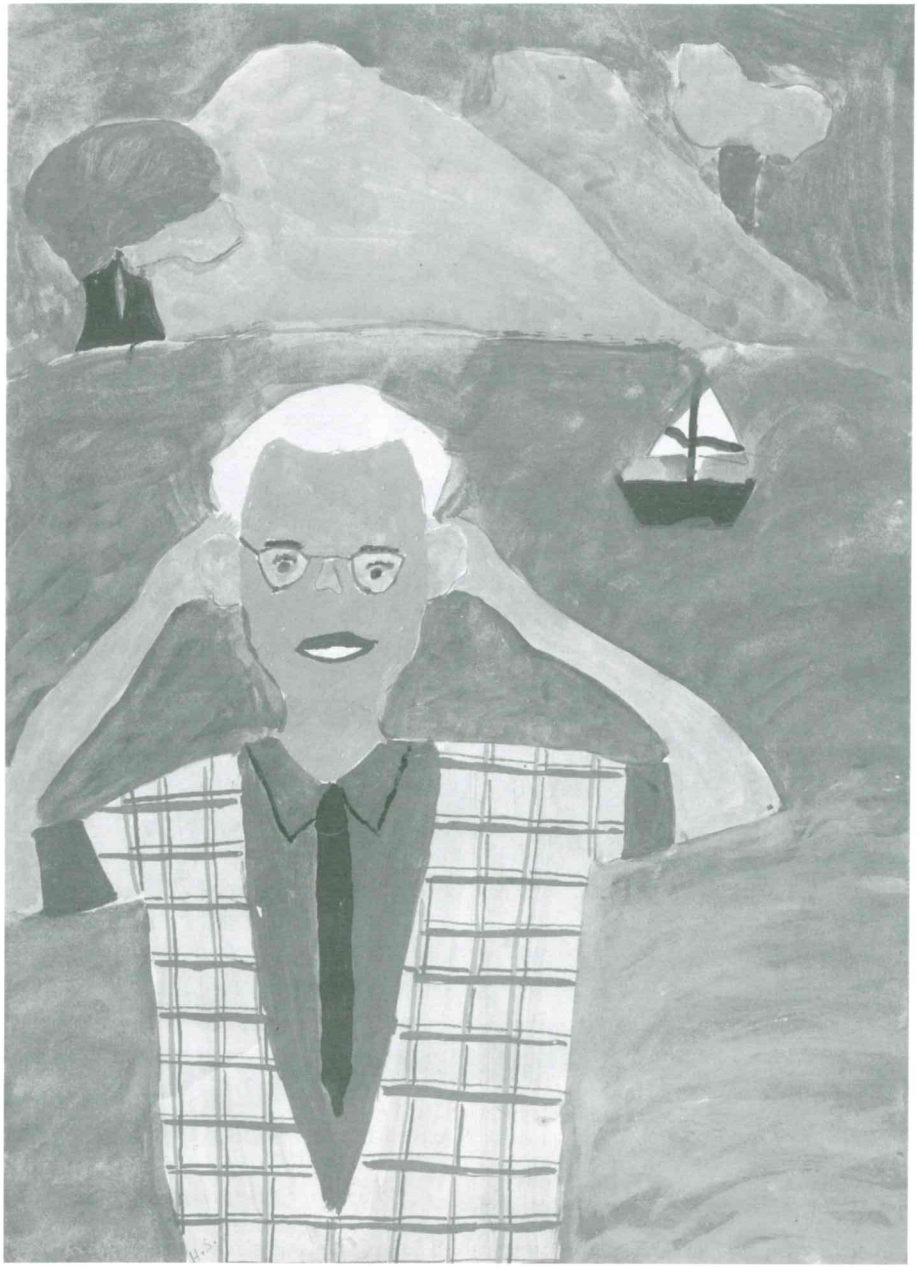
Bruder Vollprecht wurde während des Eröffnungsgottesdienstes zu Beginn des Schuljahres als neuer Leiter der allgemeinbildenden Zinzendorfschulen der Herrnhuter Brüdergemeine in Königsfeld eingeführt. Bruder Vollprecht, 1936 in Breslau geboren und in Bad Boll aufgewachsen, stammt aus einer brüderischen Familie. Nach dem Abitur in Göppingen (1955) studierte er an der Universität Tübingen Chemie, Physik und Biologie. 1967 promovierte er im Fach Organische Chemie. Er war Erzieher an den Zinzendorfschulen Königsfeld von 1955 bis 1956, seit 1968 wirkte er an den Zinzendorfschulen Tossens/Nordsee, von 1971 bis 1981 leitete er die Schule. 1981 kam Bruder Vollprecht als stellvertretender Schulleiter der Allgemeinbildenden Zinzendorfschulen nach Königsfeld.
Zusammen mit Bruder Schröter, der für den Beruflichen Schulbereich verantwortlich zeichnet, und dem Wirtschaftsleiter des Schulwerks, Bruder Schaible, leitet er nun die Zinzendorfschulen.

Und so sehen . . .



Fabian Geissler

. . . Schülerinnen und Schüler . . .



Holger Scherer

. . . der Klasse 6 . . .

Judith Voigt

. . . den Rentner Hans-Jürgen Kunick

Heidi Jäckle

Jahresüberblick

Wenn man das zuende gehende Jahr knapp charakterisieren wollte, dann müßte man es wohl als ein „Jahr des Wechsels" bezeichnen. Dies hauptsächlich wegen des Wechsels in der Schulleitung. **Br. Kunick** ging nach 23 Jahren als Schulleiter und 35 Jahren Mitarbeit im Königsfelder Schulwerk in den Ruhestand. Eine lange Zeit, die einen würdigen Abschied erforderte. Wir haben die letzten beiden Schultage des Schuljahres versucht, Br. Kunick deutlich zu machen, wie hoch wir alle, Kollegium und Schülerschaft, seine Verdienste um unsere Schule schätzen. Einer offiziellen Feierstunde im Kirchensaal mit Verabschiedung durch den Dezernenten der Direktion in Bad Boll, Br. Motel, und einer Anzahl Grußworten von Vertretern der Öffentlichkeit, der Kirche und befreundeter Organisationen und Schulen folgte eine speziell auf Br. Kunick zugeschnittene „Abschiedsvorstellung" in der Turnhalle mit zahlreich mitwirkenden Schülern und Lehrkräften, die Gäste, Kollegium und Schüler zu einem heiteren Schulfest vereinte. Wir freuen uns, daß Br. Kunick, der nun in Villingen wohnt, immer mal hereinschaut und sich nach den Ergehen „seiner" Schule erkundigt.
Jahr des Wechsels auch für die Internatsleitung des Erdmuth-Dorotheen-Hauses. 8 Jahre hatten **Geschwister Sassenberg** die Leitung unseres Mädcheninternates inne, zuerst im Haus Katharina von Gersdorf, dann im EDH. Schw. Sassenberg, beurlaubte Beamtin des Landes Rheinland-Pfalz, übernahm mit Beginn dieses Schuljahres wieder eine Lehrerstelle im öffentlichen Schuldienst dieses Bundeslandes. Es war nicht leicht, eine angemessene Nachfolge zu finden, und wir haben uns in Anbetracht des Gewichtes dieser Position auch Zeit für eine sorgfältige Auswahl unter den Bewerbern genommen. Wir sind Br. Sassenberg besonders dafür dankbar, daß er unsere Sorgfalt dadurch unterstützt bzw. ermöglicht hat, daß er über den Schuljahreswechsel hinaus bei uns blieb, bis seine Nachfolge gesichert war. Wir freuen uns, daß wir nun in **Schw. Reichert** eine Internatsleiterin gefunden haben, von deren Eignung für diese Position wir überzeugt sind, die die Zügel am 15. Oktober übernommen hat, und von der wir uns erhoffen, daß sie lange bei uns bleibt. Auch an der Spitze der Wirtschaftsleitung hat es einen Wechsel gegeben. **Br. Hirschmann** hat uns nach 4 Jahren Tätigkeit verlassen. Seine Nachfolge hat, ebenfalls am 15. Oktober, **Herr Schaible** angetreten. Als Diplomkaufmann mit Tätigkeit in der Betriebsprüfung und geprüfter Steuerberater wissen wir unsere schwierige finanzielle Lage bei ihm in guten Händen.

Neue Leitungskräfte wurden an den Königsfelder Zinzendorfschulen begrüßt. Von links: Oberstudiendirektor Dr. Peter Vollprecht (Leiter Allgemeinbildende Zinzendorfschulen), Annegret Reichert (neue Leiterin der Mädcheninternate), Unitätsdirektor Hans-Beat Motel, Oberstudiendirektor Knut Schröter (Leiter Berufliche Zinzendorfschulen) und Diplom-Kaufmann Wolfgang Schaible (neuer Verwaltungsleiter).

Zwei Mitglieder des Kollegiums haben uns nach mehrjähriger Tätigkeit verlassen, die in der Schülerschaft besonders beliebt waren. **Schw. Maier** und **Br. A. Winkler.** Beide haben Einstellungsangebote des Staates benutzt, die uns erst wenige Tage vor Unterrichtsschluß bekannt wurden. Beide haben wir ungern, aber doch mit herzlichem Dank und allen guten Wünschen ziehen lassen. Es scheint mehr und mehr zur Rolle freier Schulen zu gehören, Wartesaal für den Beamtenstatus zu sein, der sich offensichtlich ungebrochener Beliebtheit erfreut. Wir beklagen dies nicht, ist es doch, zumindest auch, Anlaß für einen ständigen Wechsel, der das Kollegium jung erhält und immer wieder neue Anregungen bringt. Obwohl die Suche, infolge des unglücklichen Zeitpunktes und einer beginnenden „Verknappung", schwierig war, sind wir dankbar, daß wir junge und engagierte Kolleginnen und Kollegen gefunden haben, die eine Unterrichtstätigkeit bei uns aufgenommen haben. **Schw. Gerlach** unterrichtet die Fächer Sport und Deutsch, **Br. Meyer** verstärkt die alten Sprachen mit Latein und Deutsch, **Br. Kreihe** hat die Fächer Philosophie, Geschichte und Deutsch und **Br. Kehl** vertritt mit den Fächern Mathematik und Physik den naturwissenschaftlichen Bereich. Ebenfalls neu in unserem Kollegium sind mit Teillehraufträgen **Schw. Berberich-Ebner** in Deutsch und **Br. Schmidt,** der zugleich Schuldekan für unseren Bereich ist, mit Religion.

Wechsel natürlich auch, geplant und ersehnt, in der Schülerschaft. Auch für uns eine besondere Freude: Alle 26 Abiturienten und 25 Realschüler, die zur Prüfung antraten, haben ihre Prüfung auch bestanden und sind damit in die Schar der „Ehemaligen" eingetreten.
Besonders spannend sind immer die Tage der Anmeldungen für die Klassen 5. In diesem Jahr waren es 76 Gymnasiasten und Realschüler, die wir jetzt in 2 Realschul- und 2 Gymnasialklassen 5 unterrichten. Damit ist unsere Schülerzahl nach einem Tal weiterhin gestiegen; Gymnasium und Realschule umfassen jetzt 497 Schülerinnen und Schüler. Wir freuen uns des regen Zuspruchs, sehen aber auch, daß „die Grenzen des Wachstums" für uns erreicht sind und überlegen, wie wir eine sinnvolle Auswahl treffen, wenn die Zahl der Anmeldungen weiterhin so hoch bleibt. Die große Zahl der fröhlichen und unbefangenen Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen bringt eine frische und erfreuliche Note in den Akkord unserer Schule.

Der personelle Wechsel hat sich auch auf die Leitungsstruktur des gesamten Schulwerks ausgewirkt. Die schon in den vergangenen Jahren enger werdenden Verzahnung der allgemeinbildenden und der beruflichen Schulen hat ihren Niederschlag darin gefunden, daß Br. Schröter, Leiter derberuflichen Schulen, und ich einander in der Leitung unserer Schule vertreten. Br. Bischler, bewährter und erfahrener Kollege seit 10 jahren, hat die Aufgaben des Stundenplanes und der Vertretungspläne übernommen. Auch für den Bereich der Realschule ist er in besonderer Weise zuständig und verantwortlich.
Abgesehen von den bereits geschilderten Veränderungen, ist eine Schule als lebendiger Organismus durch einen ständigen Wechsel der Formen und Lebensäußerungen gekennzeichnet. Einige mir wesentlich erscheinende seien genannt.
Mit der vor einigen Jahren eingeführten „Schulversammlung" als verpflichtender, wöchentlicher Veranstaltung für alle Klassen 10 – 13 sind wir nicht glücklich gewesen. Wir haben sie durch ein freiwilliges wöchentliches Angebot für diese Klassentreffen ersetzt, das z. Zt. jeden Dienstag parallel zum Morgensegen für die Klassen 5 – 9 stattfindet. Die Form wechselt, Schüler sind stärker in die Gestaltung einbezogen, es ist immer ein bißchen spannend: „Was ist heute?" Wir sind angenehm überrascht darüber, wie diese neue Form von den Schülerinnen und Schülern akzeptiert wird: Es herrscht völlige Stille, die Lehrkräfte sind frei vom Zwang, als „Dompteure" zu agieren, der Besuch ist erfreulich gut.
Neu auch die Form der Tagesheimschule. Sie ist zu einer Veranstaltung in eigenen Räumen, mit einer festen pädagogischen Bezugsperson, Br. Kruijer, und einer zusätzlichen, gestalteten Freizeit geworden. Die Tagesheimschule ist in dieser Form derzeit mit 20 Schülerinnen und Schülern voll besetzt, es gibt eine Warteliste und wir könnten wahrscheinlich durch geringfügige Werbung die Zahl der Schüler für die TGH verdoppeln, was uns aber leider aus Gründen der Kapazität nicht möglich ist.
Die Elterntage im Frühjahr dieses Jahres hatten die Gesundheitserziehung zum Thema. Als Folge dieser Tage haben wir uns bemüht, unserer Schülerschaft ein Alternativangebot zu Gummibärchen, Negerkuss und Coca Cola als Pausenfrühstück zu machen. Nach einem Fehlversuch ist unsere eigene Küche in die Bresche gesprungen und bietet ein in jeder Hinsicht vollwertiges Frühstück, das auch gut angenommen wird. Der Verkauf erfolgt über ein Bonsystem durch Schüler, die dabei auch noch einen kleinen Gewinn für ihre Klassenkasse machen.

Neu ist auch der Boden in unserer Turnhalle. Damit ist ein lang gehegter Wunsch nicht nur der Sportlehrkräfte in Erfüllung gegangen. Jeden Dienstag abend nämlich ist das Kollegium aufgerufen, sich unter kollegialer Anleitung sportlich zu tummeln. Diesem Aufruf folgt eine zwar kleine, aber erlesene Schar, die an dieser außerunterrichtlichen Veranstaltung großen Gefallen gefunden hat.

„Nichts ist beständiger als der Wandel", so sagt Heraklit, und vor diesem Hintergrund war das letzte Jahr ein sehr beständiges.
Wir sind dankbar für alle Schüler, die uns anvertraut sind, dankbar für jede Kollegin und jeden Kollegen, der bei uns mitarbeitet, dankbar für Gottes Führung durch das vergangene Jahr. Ihr vertrauen wir uns auch gerne im kommenden Jahr an.

Peter Vollprecht

Kommen und Gehen

Folgende Schülerinnen und Schüler haben das Abitur bestanden:

Sandra Armbrust, Alfred Barth, Jürgen Benz, Renate Erbacher, Michael Fischer, Florian Grathwol, Oliver Hafenmayer, Annette Hauser, Carmen Hüther, Bärbel Kurt, Heiko Lusebrink, Uwe Messner, Heike Müller, Lutz Reiter, Alexandra Riesle, Heiko Rychlowski, Manfred Stalke, Markus Striegel, Alexander v. Strombeck, Friederike Tappenbeck, Carmen Töpfer, Michael Umbscheiden, Michael Wagner, Friederike Walther, Regine Welz, Markus Winter.

Und sie haben die Abschlußprüfung der Realschule bestanden:

Oliver Braun, Antje Cieslik, Andreas Daenecke, Felix Eble, Katja Eichhorn, Michael Gersch, Markus Göller, Thomas Kaufmann, Ingrid Klinger, Martin Kluge, Samuel Matthäus, Michael Nägele, Holger Oechsle, Sandra Peemöller, Andreas Rapp, Markus Reiche, Mathias Riegger, Anne Rosar, Florian Saam, Wolfgang Schabel-Blessing, Marc Schönthaler, Stephan Schulze, Roberto Siebörger, Frank Wälde, Thorsten Weck.

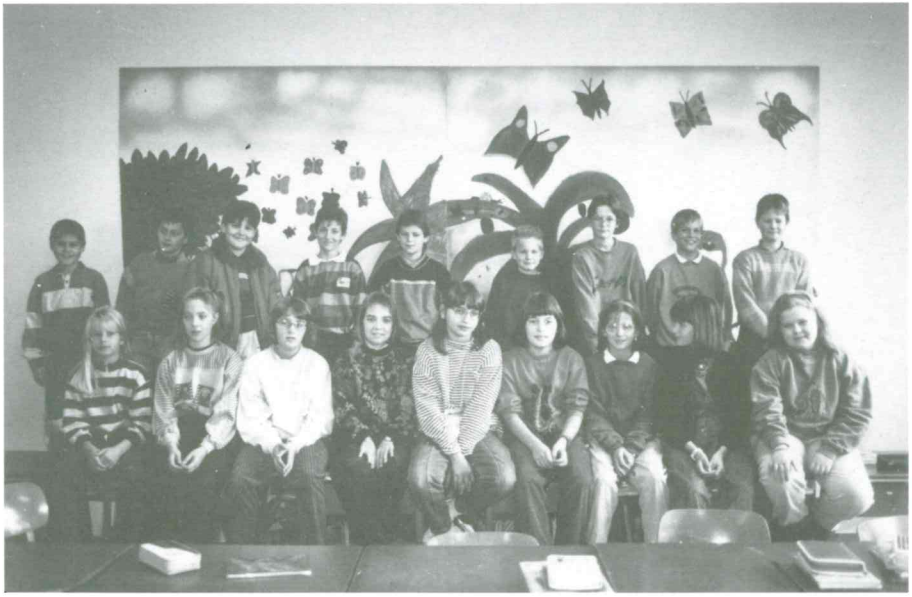
Von links: Br. Vollprecht, Br. Bischler, Br. Meyer, Schw. Siebörger, Br. Kehl, Schw. Gerlach, Br. Kreihe, Schw. Schillinger, Br. Schröter

Die Abiturientinnen und Abiturienten zusammen mit denen des ernährungswissenschaftlichen Gymnasiums

. . . und 10er, noch einmal mit Br. Kunick . . .

Ein starker Neuanfang

5 A



5 B

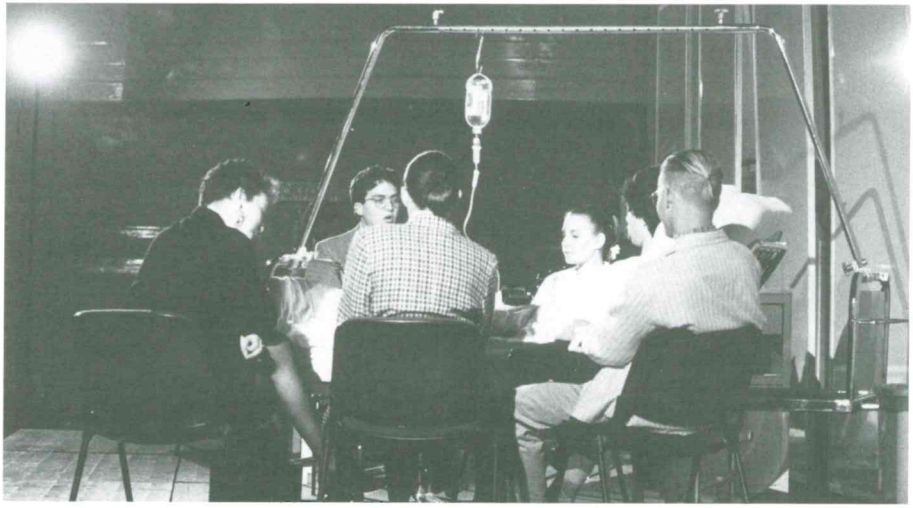
5 R A

5 R B

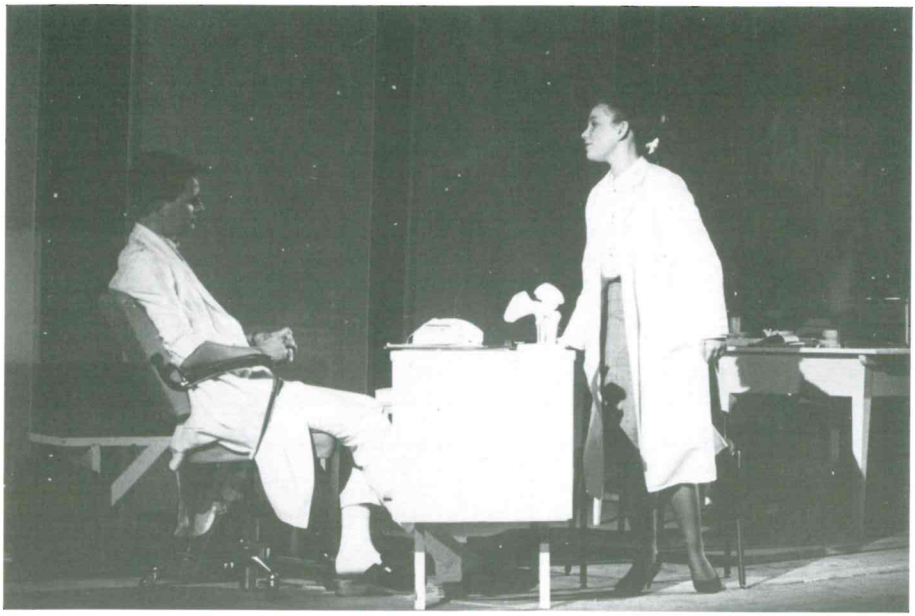
Rückblicke und Einblicke - Theater-AG 1989/90

Vor einem Jahr war im KÖNIGSFELDER GRUSS an dieser Stelle zu lesen, daß die Theater-AGs der Unter-und Mittelstufe /ZG, ZR), ergänzt durch Schauspieler der Oberstufe (ZG, EG, WG), zwei Stücke in Planung genommen hatten. Unkenrufe blieben auch nicht aus, dies sei ein zu gewagtes Unterfangen...
Zugegeben, der zeitliche Rahmen mußte etwas gedehnt werden. „IST DAS NICHT MEIN LEBEN?" von BRIAN CLARK konnte im Frühjahr zur Aufführung gebracht werden, der „SOMMERNACHTSTRAUM" von SHAKESPEARE dagegen rückt sehr in die jahreszeitliche Nähe eines „WINTERMÄRCHENS". Man mag der Theater-AG entgegenhalten, das Treiben von PUCK, OBERON, den ELFEN und irregeleiteten Eselsköpfen passe nicht in den Trauermonat November, schon gar nicht in den Advent. IONESCO hätte hier eine Antwort parat:... das Theater ist der Ort, an dem man die Möglichkeit hat, willkürlich zu verfahren. In Wirklichkeit ist das keine Willkür. Die Einbildungskraft ist nicht willkürlich, sie ist offenbarend... ich für meinen Teil habe mir vorgenommen, keine anderen Gesetze gelten zu lassen, als die meiner Einbildungskraft; und daß die Einbildungskraft Gesetze hat, ist ein neuer Beweis dafür, daß sie letzten Endes doch nicht willkürlich ist." Soweit zu Shakespeare nur ein kleiner Einblick, die Theater-AG steckt noch in den Proben.
In einer Rezension bekam die Theater-AG das Prädikat „klinisch rein" für die Inszenierung des BRIAN-CLARK-Stückes „IST DAS NICHT MEIN LEBEN ?", welches im Frühjahr zur Aufführung gekommen war. Die berühmten Bretter, die die Welt bedeuten, wurden hierfür an ungewohntem Ort aufgeschlagen, im Kirchensaal. Die Problematik, die von CLARK thematisiert wird, soll diese Wahl erläutern:
Ein junger Künstler, mitten im Leben stehend, wird durch einen Unfall aus der Bahn gerissen; vom Kopf ab querschnittgelähmt! Nach langer Überlegung fällt die Entscheidung, in Würde sterben zu wollen. Im Zentrum der Handlung steht die Auseinandersetzung des Patienten mit dem Klinik- und Therapeutenpersonal, das ihm Urteilskraft und Selbstverantwortung abspricht. Betroffenheit im Publikum wurde spürbar. Das Thema „Leben und Sterben in Würde" sollte in Königsfeld, einem Ort der besonders geprägt ist von Schulen und Brüdergemeine einerseits und Klinikbetrieb und Altersheim andererseits, einen sensiblen Resonanzboden finden.

Hermann Beller



J. Horstmann, Erol Kutlar, Angela Ohlms, Alexandra Schellbach, Christoph Blumenthal, Thorsten Magin in der Szene: Gerichtsverhandlung am Krankenbett
Thema: Leben und Sterben in Würde



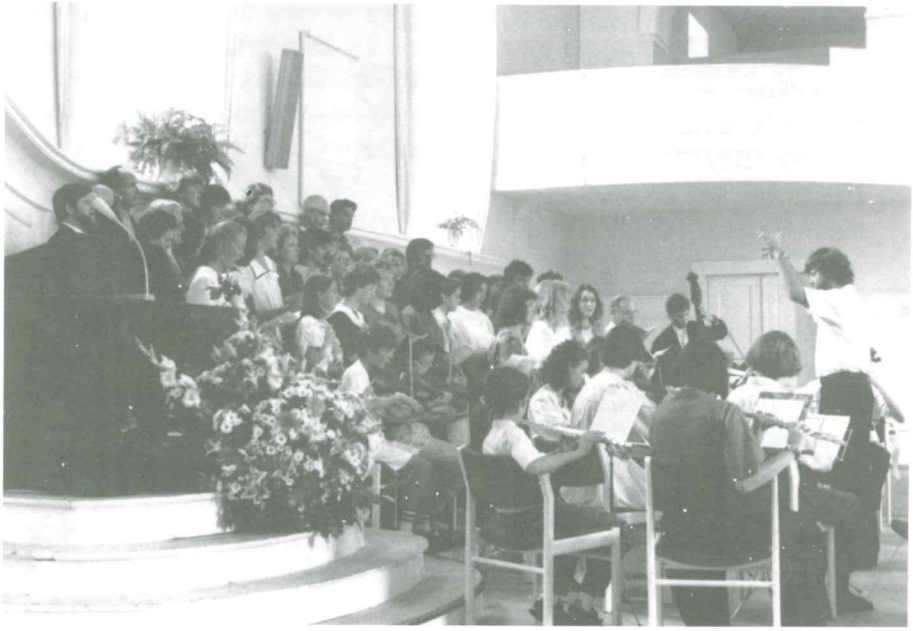
Chefarzt (Freddi Manke) und Stationsärztin (Alexandra Schellbach) im Gespräch über den Antrag des Patienten auf Sterbehilfe.

Christoph Blumenthal

Musik-Highlights

Neben der „alltäglichen“ Musik im Musikunterricht war die Musik an unseren Schulen im letzten Jahr durch einige Höhepunkte gekennzeichnet. Es begann mit der Musik zum Festakt anläßlich des 175-jährigen Schuljubiläums zum Anfang des letzten Schuljahres. Zur Umrahmung des Festaktes wirkten beim Te Deum von Charpentier über hundert Sänger und Instrumentalisten mit.
Im Verlauf des Schuljahres gab es dann noch weitere Anlässe für Auftritte. Dazu zählten die Adventssingstunde, der Gottesdienst vor den Weihnachtsferien, die Verabschiedung von Abiturienten und Realschulabgängern, aber auch Auftritte mit Konzert-Charakter in der Öffentlichkeit.
Ein weiterer – vorläufiger – Höhepunkt war zweifellos die Gestaltung der Verabschiedung von Br. Kunick. Nicht nur beim offiziellen Festakt im Kirchensaal, auch bei dem Programm in der Turnhalle gab es jede Menge Musik ganz verschiedener Art zu hören (Von einer Motette von Heinrich Schütz über J.S. Bachs Bauernkantate, Volksmusik und Musik für Blockflöten, einer Moritat, bis hin zu einem „Oldie“ aus dem Rock/Jazz). Es war sehr schön zu erfahren, wie viele Schüler und zahlreiche Lehrer jeder Fachrichtung noch am Ende des Schuljahres bereit waren, sich zu engagieren. Gerade dieses Zusammenwirken von Schülern und Lehrern war für alle (Mitwirkende und Publikum) ein schönes Erlebnis. Bei einem Konzert im Frühjahr im Haus des Gastes in Königsfeld wurde die Zusammenarbeit zwischen den Zinzendorfschulen und der Jugendmusikschule St. Georgen sicht- und hörbar: Vor zahlreichem Publikum musizierten Ensembles und Solisten der Jugendmusikschule wie auch Schüler und das Orchester der Zinzendorfschulen. Deutlich wird bei solchen Anlässen, wie sehr die Schule von den Jugendmusikschulen profitiert. Die Ausbildung am Instrument – was von der allgemeinbildenden Schule nicht geleistet werden kann – trägt in den Schulen bei, das Niveau der praktischen Musik zu heben.

Br. Wellner

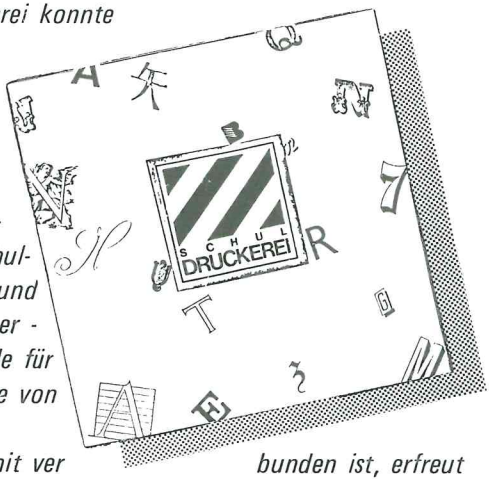


Chor und Orchester bei der Verabschiedung von Br. Kunick in der Kirche . . .

VON BROSCHÜREN, SPEISEKARTEN, BUTTONS, DIE SCHULDRUCKEREI IM JAHRESRÜCKBLICK

Im letzten „GRUSS" berichteten wir über die Menge an Drucksachen, die die Schuldruckerei im Zusammenhang mit dem 175 jährigen Jubiläum herzustellen hatte. In der Tat waren wir zeitweise an unsere Grenzen gekommen. Dieses Jahr nun hat sich die Lage etwas beruhigt. Gleich zu Beginn nutzten wir allerdings die Zeit zur Teilnahme an einem Wettbewerb, der vorallem „praktisches Lernen" in der Schule prämiert. Zu diesem Anlaß stellten wir eine Broschüre über die Druckerei her, die Enblick in die Arbeit der Schuldrucker ermöglicht. Berücksichtigt haben wir dabei auch den Umweltgedanken und auf chlorfrei gebleichtes Papier gedruckt, was nicht immer leicht war. Sehr gerne senden wir Interessenten dieses Heft zu. Damit die Herstellungskosten einigermaßen gedeckt werden, bitten wir um DM 5.-. Wie nun die Wettbewerbs-Jury entscheiden wird werden wir erst im Januar erfahren - natürlich sind wir sehr gespannt.

Vor den Sommerferien dann wurde Br. Kunick verabschiedet, und die Schuldruckerei konnte ihren Beitrag in Form von Einladungen, Programmblättern, Buttons, Speisekarten usw. leisten. Auch auf die Gefahr hin, daß ich mich an dieser Stelle wiederhole, sei betont, daß es von den in der Schuldruckerei tätigen Schülerinnen und Schülern eine ganz besonders anerkennenswerte Leistung ist, gerade für solche Anlässe eine ganze Palette von Drucksachen herzustellen.



Trotz der vielen Arbeit, die damit verbunden ist, erfreut sich die Schuldruckerei eines immer größeren Zulaufs. Zu Beginn des neuen Schuljahres haben sich so viele Schüler zur Druck-AG gemeldet, daß Gruppen gebildet werden mußten. Erfreulicherweise haben sich viele Schü-

erinnen und Schüler aus unteren Klassen gemeldet. Natürlich ist es dabei immer schwierig die Interessen der Neuen und die der Alten Hasen unter einen Hut zu Bringen. Als kleine Entschädigung für die langjährigen Schuldrucker waren wir im Sommer auf der Fachmesse fürDruck und Papier, DRUPA in Düsseldorf. Diese Fachmesse gilt als der Welt größte Messe dieser Art. Sie wird in Zukunft nur noch alle fünf Jahre stattfinden und erhält dadurch natürlich ein besonderes Gewicht. Auf dem Bild sind Tobias Vollprecht, Christian v. Strombeck und Joachim Illenberg zu sehen (v.l.n.r.), die vollbepackt mit Eindrücken und Material wieder nach Königsfeld zurückkehrten. Für die Schüler und mich blieb ein unvergesslicher Eindruck von perfekter Technik und Druckqualität. Beängstigend erschien uns allerdings die dort angetroffene Materialschlacht. Wahrscheinlich ist es nur in Tonnen zu beziffern, was da von den Druckmaschinen direkt auf die Müllhalde wanderte.

Jetzt, zu Beginn des neuen Schuljahres haben wir uns wieder an einen Schulkalender gemacht. Diesmal, also für das Jahr 1991 zeigt der Kalender Königsfelder Ansichten, die von Schülern gezeichnet, gedruckt oder fotografiert wurden. Es war uns möglich, das Titelblatt vierfarbig zu gestalten. Gezeichnet wurde hier der Blick vom Stellwaldweg auf Königsfeld. Der Schulkalender 1991 ist über das Sekretariat zu beziehen, er kostet ebenfalls DM 5.-. Dieser Preis war nur möglich durch die freundliche Unterstützung von Schülereltern, denen ich dafür ganz herzlich danke. Ebenfalls danken möchte ich zum Schluß dem Verein der Förderer und Freunde, der durch seine Spende die Anschaffung einer neuen Schneidemaschine ermöglichte - sie wird fast täglich genutzt.

Alexander Doderer

Sport-Highlights

Generationen von Schülerfüßen hat er ertragen, sich geduldig treten lassen und nun wurde er in den wohlverdienten „Ruhestand geschickt" – unsere Sporthalle hat einen neuen Boden, einen modernen Doppelschwingboden mit punktelastischer Taraflexauflage, die sprungdämpfend und gelenkschonend wirkt. Wir Sportlehrer versuchten mit der Auswahl des Bodens sowohl dem Turnen als auch den sprungintensiven Mannschaftssportarten gerecht zu werden. Diese Investition war auch notwendig geworden, weil sich der Sportbetrieb bei uns inzwischen so ausgedehnt hat, daß die Halle in der Regel an mehr als 60 Stunden pro Woche benutzt wird.
Die sportlichen Schwerpunkte lagen in diesem Jahr auf Volleyball, Leichtathletik und Akrobatik, sowie der Erweiterung des außerunterrichtlichen AG-Angebotes.
Neu gegründet wurde, wie ich im letzten Jahr berichtet habe, die Akrobatik AG. Diese AG wird von Schülern aller Altersstufen besucht und hatte in diesem Jahr mehrere erfogreiche Auftritte. Höhepunkte waren die Aufführungen zur Verabschiedung von Br. Kunick mit einer neuen Minitrampolinnummer, mit dem Salto durch den brennenden Reifen, dem Feuerspucker und der fünfstöckigen, in sich zusammenfallenden Pyramide, sowie die Bodenakrobatikaufführung anläßlich des vierzigjährigen Bestehens des evangelischen Schulbundes in Südwestdeutschland in Stuttgart. Zitat: „Ein Feuerwerk atemberaubender und gekonnter Akrobatik brannte die Gruppe aus Schülern und Sportlehrern der Realschule und des Gymnasiums Königsfeld ab – ein Musterbeispiel für AG – Arbeit, die Gruppengeist fördert."
In der ersten Saison der Teilnahme der Volleyballschulmannschaften am Ligaspielbetrieb des Süddeutschen Volleyballverbandes mußten wir noch Lehrgeld bezahlen und beendeten unsere Runde mit einem vierten Tabellenplatz. Doch heißt das Ziel für die laufende Saison Aufstieg in die nächst höhere Klasse. Zur Zeit sind wir Tabellenführer und hoffen, daß das bis zum siebten Spieltag so bleibt. Trainiert wird zweimal pro Woche, gespielt wird an den Wochenenden.
Unsere Pokalsammlung konnten wir um einen weiteren Pokal erweitern. Beim ersten Volleyball – Mixed Tunier der Landerziehungsheime am Birklehof in Hinterzarten nahmen wir den Wanderpokal mit nach Königsfeld mit der Auflage, das Tunier im kommenden Jahr in Königsfeld stattfinden zu lassen.
Bei den letztjährigen Oberschulamtsmeisterschaften belegten wir einen ausgezeichneten dritten Platz und verpassten den Einzug in das Landesfinale nur knapp.

Akrobatikgruppe bei der Schulbundtagung . . .

Rekorde wirken faszinierend, auch auf Schüler, und daß die Hoffnung, sie zu brechen, eine wesentliche Motivation zur Steigerung des Trainings ist, zeigte die vergangene Leichtathletiksaison. Zitat: „Mit strahlendem Siegerlächeln kehrten die erfolgreichen Sportler der Zinzendorfschulen vom Kreisleichtathletik-Tag in Donaueschingen zurück. Sieben Mannschaften (drei Jungen-, vier Mädchenteams) der Jahrgänge 1971 bis 1979 waren für Königsfeld ins Rennen gegangen. Mit 80 von insgesamt 450 Teilnehmern zeigten die Zinzendorfschulen die stärkste Beteiligung. Insgesamt waren 37 Jungen- und Mädchenmannschaften aus 18 Schulen dabei. Die Zinzendorfschulen sicherten sich zwei der insgesamt sieben Kreismeistertitel, vier 3. Plätze und einen vierten Platz. Außerdem gab es acht neue Schulrekorde. "Ich möchte hier stellvertretend nur einige nennen. Der älteste Schulrekord aus dem Jahre 1958 im 75m Lauf der 13/14 jährigen Mädchen wird jetzt nach 32 Jahren mit 10,5 sek von Stephanie Fahrländer (7a) gehalten. Joachim Köbel (Jst. 13) hat den Hochsprungrekord mit 1.90 m eingestellt. Bei den 11/12jährigen hält Bruno Schwellnus (Jhg. 78) gleich zwei neue Rekorde: 800m Lauf 2:34,9 min und 1000 m Lauf 3:14,56 min. Den Schulrekord der Mädchen im 800m Lauf hält Nina Rosenplänter (Jhg. 77) mit 2:42,21 min. Und nicht zuletzt hat Andreas Scholz (Jhg. 76) den Schulrekord im Kugelstoßen (4kg) um 93cm auf 12,30 m verbessert.
Die Mannschaft der Jungen im Wettkampf IV (Jhg 78 u. jünger) erreichte die Qualifikation für das Oberschulamtfinale und dort einen hervorragenden dritten Platz.
Erstmals waren die Zinzendorfschulen in diesem Jahr Gastgeber der Waldlaufmeisterschaften des Evangelischen Schulwerkes in Württemberg. 77 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 12 gingen über Distanzen zwischen 1000m und 5000 m an den Start. Die Wanderpokale (gestiftet vom Schulwerk und den Zinzendorfschulen) stehen im Königsfelder Pokalschrank. Sie wurden verliehen für die beste Mannschaftsleistung bei den Jungen und den Mädchen.
Ausdauer, Vielseitigkeit und Sportlichkeit waren beim zweiten Triathlon der Zinzendorfschulen gefragt. Daß die zu bewältigende Strecke nicht einfach war, sieht man daran, daß von 40 gestarteten Schülern „nur" 23 erfolgreich durchs Ziel gingen.
Schulmeister wurde Mark Krebs (Jst. 12), Vizemeister und Meister der Mittelstufe Jörg Kleinbölting (10R) Unterstufenmeister Felix Schröter (8a). Bei den Mädchen der Mittelstufe siegte Charlotte Klappenberger und Meisterin der Unterstufe wurde Nina Rosenplänter (7b), die in der Gesamtwertung einen sehr guten vierten Platz belegte.
Rekorde wirken faszinierend, auch auf Schüler . . .

Stefan Giesel

. . . und bei der Abschiedsfeier für Br. Kunick: Sprung durch den feurigen Reifen . . .

. . . und große Pyramide

Studienfahrt der Klasse 10R nach Herrnhut – Eine Fahrt ins Ungewisse?

Am Abend des 4. Mai starten 22 Schüler mit ihren begleitenden Lehrern Br. Wellner und Schw. Winter eine Studienfahrt, die zunächst bei allen Teilnehmern ein etwas „unruhiges Gefühl" in der Magengegend aufkommen ließ.
Herrnhut liegt in der jetzt ehemaligen DDR, doch aufgrund der bereits eingesetzten Wende – die Fahrt wurde ja sehr viel früher vorbereitet – wußte niemand genau, was die Klasse erwartete.
Am nächsten Morgen wurde der erste große Halt – das Überqueren der Grenze war in zehn Minuten erledigt, ein Zeichen für die Veränderungen, die in diesem Land stattfanden – in Leipzig gemacht. Ein Spaziergang durch die Stadt machte die Unterschiede BRD-DDR den Schülern schon recht deutlich.
Am frühen Nachmittag kamen die Schüler schließlich in Herrnhut an und wurden liebenswürdig im Christian-David-Haus aufgenommen.
Nach dem Besuch der Singstunde traf man sich am Abend mit der Jugend von Herrnhut. Die anfängliche Zurückhaltung sollte bald abgelegt werden, so daß diese Treffen zur regelmäßigen „abendlichen Einrichtung" wurden.- Am Sonntag wurden alle Teilnehmer der Studienfahrt zum Mittagessen in Herrnhuter Familien untergebracht. An dieser Stelle danken wir nochmals herzlich für die freundliche Aufnahmen durch die Herrnhuter Gemeinde. – Nun standen Kunst und Kultur an. Als erstes erfolgte eine Führung durch Herrnhut, anschließend der Besuch des Völkerkundemuseums. Es ist das drittälteste völkerkundliche Museum in der DDR und beging 1978 sein einhundertjähriges Jubiläum.
Die folgenden Tage waren ausgefüllt mit Fahrten nach Zittau, Oybin, Kleinwelka (Besichtigung des Saurierparks), Dresden (Besichtigung des „grünen Gewölbes" und historischer Bauten) und Bautzen. Da der „Wettergott" es mit der Gruppe besonders gut meinte, war auch die Fahrt in die Sächsische Schweiz (Elbsandsteingebirge und Besichtigung der Festung Königstein) ein herausragendes Erlebnis.
Doch man war nicht nur unterwegs und bildete sich kulturell fort. In Herrnhut selbst nahmen Schüler und Lehrer an einem Volleyballspiel gegen Herrnhuter Schüler teil, sowie an einem Fußballspiel gegen den ortsansässigen Fußballverein.
Der Besuch der Polytechnischen Oberschule – eine 10-klassige Zentralschule – beeindruckte die Schüler sehr, denn wie anders sah der Unterricht aus, wie anders agierten Lehrer und reagierten Schüler.

Als Gäste in der Polytechnischen Oberschule

Aufgrund dieser vielen Betätigungsfelder waren die Tage rundum ausgefüllt und auch die Abende wurden immer etwas länger, da man sich jetzt schon viel besser kannte und offen die verschiedensten Fragen gestellt wurden.
So stellte sich das anfängliche „mulmige" Gefühl als unbegründet heraus, und die Klasse – um einiges reicher an Erfahrungen, was das Leben in der heute ehemaligen DDR betrifft, machte sich am 11.5.1990 wieder auf den Rückweg nach Königsfeld.
Es ist anzunehmen und auch wünschenswert, daß solche Kontakte auch in Zukunft – ohne „mulmiges" Gefühl – weiterbestehen bzw. vielleicht wieder einmal von Schülerseite geknüpft werden.

Petra Winter

Gemeinsames Eisessen im Garten des Gästehauses

Der Zwinger

Nun auch Kontakte mit einer französischen Schule

Ein Austauschprogramm verabschiedeten die Zinzendorfschulen in Königsfeld mit der Institution Jeanne d'Arc in Albertville/französiche Alpen. Schulleitung und Vertreter des Kollegiums empfingen die französische Delegation.

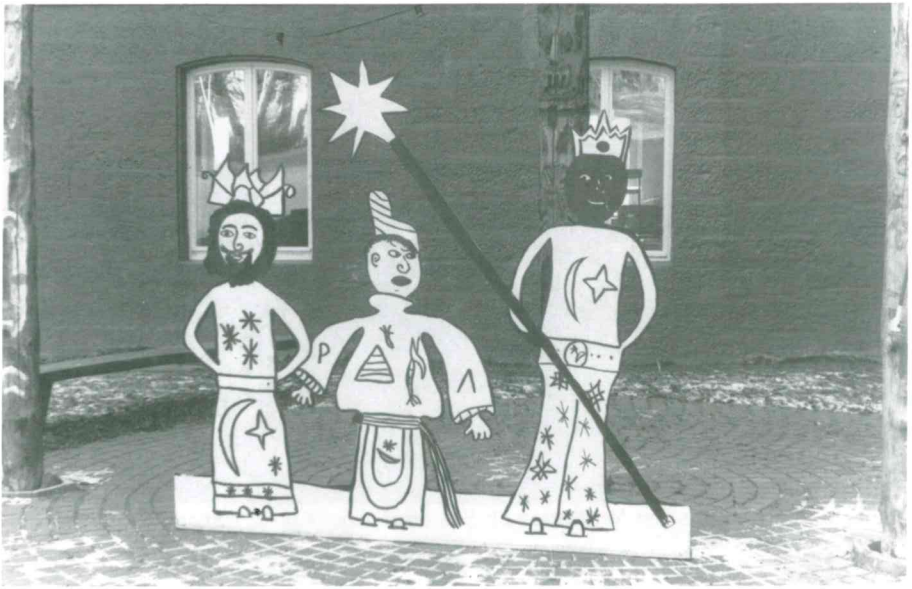
Nach intensiven Bemühungen ist es uns gelungen, neben Fulneck/England und dem Moravian-College/USA auch eine französische Privatschule für einen Schüleraustausch zu gewinnen. Bruder Jehle und ich fuhren im Mai dieses Jahres nach Albertville zu ersten Vorbesprechungen mit der dortigen Direktion und den Fachlehrerinnen. Bei einem Gegenbesuch in Königsfeld im Juni wurde das endgültige Austauschprogramm verabschiedet.
Im Oktober in den Herbstferien sollte ein erster viertägigen „Schnupperbesuch" der deutschen Schüler in Albertville stattfinden, deren französische Gastgeber dann vier Tage in Königsfeld verbringen sollten. Begleitender Lehrer beim ersten Austausch war Bruder Pletz.
Die Partnerschule: Die Ecols Catholiques d'Albertville bestehen aus der Grundschule (472 Schülerinnen), dem Collège et Lycée Jeanne d'Arc (Mittel- und Oberstufe, 430 Schüler) und dem Lycée professionell et technique (berufliches und technisches Gymnasium (220 Schüler). Schwerpunktmäßig soll der Austausch mit Colle'ge und Lycée, aber auch mit dem Lyce'e professionell auf- und ausgebaut werden.
Die Stadt: Albertville liegt im Département Haute Savoie, ca. 40 km südlich von Annecy. Sie wird die olympischen Winterspiele 1992 ausrichten; jedoch werden dort nur die Eislaufwettbewerbe ausgetragen werden. Die anderen sportlichen Disziplinen werden in den in der Nähe Albertvilles gelegenen Wintersportorten ausgetragen (Tignes, Val d'Ise're etc.).

A. Bolesch

Erstmals empfingen die Königsfelder Zinzendorfschulen Besuch von Schülern der neuen französischen Partnerschule aus der Olympiastadt Albertville

Unsere Schülerinnen und Schüler beim Besuch in Albertville

Und was sonst noch geschah . . .



Die Zinzendorfschulen hatten für ihre Altschüler nicht nur Schulhäuser und Internate, sondern auch den Schulhof adventlich geschmückt.

Originelle Wegweiser zum Altschülertreffen der Zinzendorfschulen: lebensgroße Vogelscheuchen

Kirbe im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck – mit dabei war die Imkerei der Zinzendorfschulen Königsfeld.
Die Junginker zeigten zusammen mit dem Leiter der Schulimkerei, Bernd Möller, Honigschleudern mit alten Geräten und Kerzenziehen. Außerdem gab es Kostproben der jüngsten Tracht.

Tanz- und Gruppenspiele, ein Lambade-Wettbewerb, Kostümprämierung und Vorführungen begeisterten die Unter- und Mittelstufenschüler der Königsfelder Zinzendorfschulen, die zu den Fasnetbällen der Schülermitverwaltung (SMV) gekommen waren. Zum Gelingen der Feten im Saal des Hauses Spangenberg trug die Schülerband „Live Pictures" bei.

Besuch von der amerikanischen Partnerschule, der Moravian Academy in Bethlehem, weilt derzeit an den Zinzendorfschulen in Königsfeld. Larissa Kozicky (rechts) im Gespräch mit Zinzendorflehrern, die aus den USA stammen: David Haskins (links) und Richard Foster.

Sie sind Bauern, Schreiner, Buchhändler, Köchinnen oder Händler. Gemeinsam ist den zwölf Sängern aus Tansania, die derzeit auf Deutschlandreise sind, die Musik zum Lobe Gottes. Jetzt gastierte Chorleiter Amon Mwabande mit seiner Gruppe, die unter 8000 Sängern sechs tansanischer Brüdergemeinprovinzen ausgewählt worden waren, in Königsfeld.
Neben einem Konzert im Kirchensaal standen Begegnungen mit Schülern der Zinzendorfschulen auf dem Programm.

In memoriam Arno Scholz

Am 14. Februar 1990 verstarb für uns alle unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit kurz nach seinem 70. Geburtstag Bruder Arno Scholz. Nicht nur die Familie hat ihren treusorgenden Vater verloren, auch das Zinzendorf-Gymnasium/-Realschule trauert um einen ehemaligen Kollegen, der lange Zeit an unserer Schule tätig gewesen war und mit seinem Wirken das Schulgeschehen nachdrücklich bereichert hatte.
Bruder Scholz wurde am 8. Januar 1920 im Ostseebad Cranz in Ostpreußen geboren und verbrachte dort seine Kindheits- und Jugendzeit. Er war ein begeisterter Sportler und Segelflieger und so meldete er sich 1937 auch freiwillig zur Luftwaffe, wurde als Pilot ausgebildet und mußte als solcher am 2. Weltkrieg teilnehmen. Nach 1945 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1949 wieder zurückkehrte. Es folgts die Zeit der Ausbildung und Unterrichtstätigkeit als Lehrer und Kunsterzieher in Thüringen. Als von ihm von der Unterrichtsverwaltung der Austritt aus der evangelischen Kirche verlangt wurde, war dies für Bruder Scholz der Auslöser, 1958 nach Jahren der seelischen Bedrängnisse die Flucht in die Bundesrepublik anzutreten. Von 1958 - 1961 war er als Mentor, Kunsterzieher, Werk-, Sport- und Deutschlehrer an der Schloßschule in Salem tätig.

Im Januar 1962 begann Bruder Scholz seinen Dienst am Zinzendorf-Gymnasium als Kunsterzieher, eine Tätigkeit, die er bis zu seiner Pensionierung im Sommer 1983 ausübte. 21 Jahre lang wirkte Bruder Scholz an unserer Schule und hat mit seinem Können und seinem engagierten Einsatz dem Fach Bildende Kunst einen Stellenwert verschafft, der gerade für eine Schule in Freier Trägerschaft so bedeutend und wichtig ist. Eine ganzheitliche Erziehung – Ziel im Grunde genommen jeder Schule, aber der Freien Schulen im besonderen – fördert ja nicht nur die intelektuellen Anlagen der Kinder, sondern auch ganz besonders ihre kreativen, künstlerischen und musischen Talente. Darum war Bruder Scholz in hohem Maße bemüht. Dies ist ihm auch gelungen. Beweis dafür sind die vielen Bilder, die Bruder Scholz immer wieder im Wechsel in den Klassenzimmern und Gängen des Schulhauses und in der Verwaltung ausstellen konnte. An ihnen konnte man ablesen, wie Bruder Scholz seine Schüler mit den verschiedensten Techniken vertraut machte und wie er durch Wecken des Interesses und der Freude die Schüler zu beachtlichen Leistungen anspornte. Er hielt es für pädagogisch besonders wertvoll, wenn der Schmuck der Klassen und des Schulhauses von den Schülern selber hergestellt wurde, um diese einmal zu bestätigen und zum anderen um sie wiederum neu anzuregen. Auch für Gäste, die das Schulhaus betraten, und für die unterrichtenden Lehrer waren diese Bilder immer wieder eine Quelle der Freude und des Staunens.

Die Elterntage bereicherte Bruder Scholz stets mit Ausstellungen von Schülerarbeiten und gewährte damit einen guten Einblick in seine Tätigkeit. Anläßlich des Elterntages 1973 ließ er von seiner Klasse 7 einen Bilderzyklus der Fabel vom „Bunten Eiszapfen" malen: der Eiszapfen will auch ein buntes Kleid wie die um ihn spielenden Kinder; schließlich bekommt er es durch die strahlende Sonne, muß aber seine Unzufriedenheit mit seiner eigenen Auflösung bezahlen. Dieser Bilderzyklus inspirierte dann wieder den Musikerzieher Bruder Wettstein, ein Singspiel vom „Bunten Eiszapfen" zu texten und zu komponieren, das dann ein Jahr später zur Aufführung gelangte.

Bruder Scholz war aber nicht nur ein begabter und engagierter Pädagoge, er hat selber zum Pinsel und Stift gegriffen und sehr eindrucksvolle Bilder von Landschaften an der Nord- und Ostseeküste, der Provence, des Bodenseeraumes und der näheren Umgebung von Königsfeld gemalt. Aus der Zeit nach seiner Pensionierung stammen etwa 500 Aquarelle. So hinterließ Bruder Scholz auch ein reiches Erbe an eigenen Arbeiten, die in Ausstellungen in Oberkirnach, Villingen, Schwenningen und Königsfeld zu sehen waren und denen der frühe Tod ein allzu rasches Ende setzte. Als Mensch, überzeugter Christ, Pädagoge und Künstler wird Bruder Scholz uns stets in lebendiger und dankbarer Erinnerung bleiben.

Hans-Jürgen Kunick

In memoriam : Br. Heinz C. Walther,

gestorben am 25.12.1989

1956 kam er an unsere Schule und war hier bis 1970 tätig. Wir alle, die ihn gekannt haben, ob im Kollegium oder in der Schülermannschaft, denken an ihn in herzlicher Dankbarkeit.
Harte Zeiten lagen hinter ihm: nach der Heimkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft wurde er, der Studienrat am Staatsgymnasium Bautzen, von den Machthabern „drüben" als „für die neue Aufgabe nicht geeignet" ohne jede weitere Versorgung fortgeschickt, wurde städtischer Hilfsarbeiter, dann Kirchendiener am St. Petri Dom in Bautzen, jenem sonderbaren Gotteshaus, das seit Jahrhunderten den Christen beider Konfessionen zu getrennten Gottesdiensten offensteht, schließlich Bezirkskatechet, der verantwortlich war für den Religionsunterricht in der damals schwer verfolgten sächsischen Landeskirche, und Mitglied ihrer Synode. Seine Gattin zog sich infolge ganz ungewohnter Anstrengungen, durch die sie das Überleben der Familie, auch die Ausbildung der Tochter zu sichern suchte, ein schweres unheilbares Herzleiden zu.
Gerade dies Erleben hatte ihm in der Schule, im Familienkreis und später auch in der Kirche (als Kirchengemeinderatsmitglied) Eigenschaften entwickelt, die wir so an ihm schätzten: Gelassenheit und Verläßlichkeit. In seiner offenen, der Umwelt zugewandten Art war er ein Mensch des Ausgleichs, der Versöhnung. Ich habe Br. Walther nie leidenschaftlich erregt gesehen, wie leicht geschieht das immer wieder in unserem Beruf! Er dachte an die anderen, für sie und von den anderen her. Wie oft suchte er außerhalb des Klassenzimmers eine menschlich nahe Verbindung mit seinen Schülern (innen), „ging mit ihnen aus", machte Ausflüge, auch außerhalb der Schulwandertage, stets begleitet von den liebevoll teilnehmenden Gedanken seiner Gattin, die ja so gern das junge Volk in der eigenen Wohnung empfangen hätte! Ja, er nahm im vorgerückten Alter sogar noch einmal Tanzunterricht, um „Schritt halten" zu können. So fand er auch immer wieder Zeit zu Wiedersehenstreffen mit Menschen vergangener Jahre: den Helfern (innen) der Mensa Academica der Universität Leipzig oder Kollegen (innen) des Bautzener Gymnasiums.
Nicht anders erlebten wir ihn im Kollegium. Bei Konferenzen waren seine Äußerungen nicht häufig, aber dann hatten sie Gewicht. Auch bei persönlichen Anliegen zeigte er sich voll Hilfsbereitschaft und Verständnis, sei es, man bat ihn um Anregung oder Rat in einer unterrichtlichen Frage oder auch um seine Vertretung für eine Stunde.
Ebenso geschätzt war seine Mitarbeit im Kirchengemeinderat. So manches Mal nahm er auch, um den Gottesdienst zu beleben, dem Pfarrer die Epistel- oder Evangeliumslesung ab. Nach dem schmerzlichen Verlust seiner Gattin entschloß er sich 1965 zu einer 2. Ehe mit Gretel Will, früher auch Schülerin bei uns, die er auf einer Fahrt nach Paris kennen und schätzen gelernt hatte. So kam er mit seiner Tochter im Hause Will wieder in eine liebevolle Umgebung, ja, erlebte 1967 sogar die große Freude der Geburt eines Sohnes, der den Namen Heiner erhielt. 1974 verbrachte die Familie noch 2 herrliche Urlaubswochen auf Mallorca. Aber schon 1975 verlor Br. Walther zum 2. Male seine Lebensgefährtin an einer tückischen Krankheit, die trotz Operationen und hingebender ärztlicher Fürsorge zu einem langsam schleichenden Ende führte.
Sein letztes Jahr war überschattet von einer schweren Krankheit, die zu Lähmungen führte. Besonders schmerzlich war für ihn, daß er zuletzt nicht mehr verständlich sprechen konnte. Bis zum letzten Tag blieb er aber in brieflichem Kontakt mit Angehörigen und Freunden. Eine besondere Freude war für ihn noch der Fall der „Mauer" und die Besuche der Verwandten aus der DDR zur Weihnachtszeit 1989. Im Kreise dieser vergrößerten Familie ist er am 25. Dezember 1989 heimgegangen, nach einem erfüllten Leben, ein Geschenk für ihn und die Seinen.

Unser lieber Kollege wurde von Gott einen schweren Lebensweg geführt. Daß und wie er ihn tapfer, getrost und gelassen gegangen ist, erklärt sich dadurch, daß er zutiefst ein Gotteskind voll Dankbarkeit war. Weil er bei allen und überall das Gute suchte, fand er auch so viel Liebe und Zuneigung. Einem eindrücklichen Schulmorgensegen legte er das Wort des Profeten

Micha (6,8) zu Grunde: „Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von Dir fordert, – nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor Deinem Gott." Danach hat er gelebt, und darum konnte er auch den eigenhändigen Lebenslauf schließen mit den Psalmworten (103,1-2) „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er Dir Gutes getan hat!"

Br. Helmuth Glitsch

Im Gedenken an Br. Fritzsche

Es werden wohl nicht mehr so viele sein, die sich an Br. Fritzsche erinnern, der am 10. 12. 1989 heimging. So sagen wir in der Brüdergemeine, wenn einer gestorben ist.
„Am 30. März 1960 gab ich meine letzte Unterrichtsstunde", so schreibt er in seinem Lebenslauf. Ich begegnete ihm 1951 zum 1. Mal. Er war 1950 aus „weltanschaulichen Gründen" fristlos aus dem Schuldienst in Radeberg bei Dresden entlassen worden.
Als das Zinzendorfgymnasium 1951 einen Neusprachler brauchte, nahm ich bei einer meiner üblichen Reisen nach Herrnhut die Verbindung mit ihm auf. An Einzelheiten kann ich mich nicht mehr erinnern, aber die warme, gütige und freundliche Athmosphäre seines Heimes in Langebrück ist mir heute noch gegenwärtig.
„Ich war glücklich, wieder unterrichten zu können. Freude hatte ich nicht nur am Unterricht, sondern auch am Morgensegen, an den Konferenzen, an den Anspracheabenden", schreibt er von dieser Zeit. Fast 4 Jahrzehnte hat Br. Fritzsche unterrichtet. An deutschen Auslandsschulen in Lodz und Kopenhagen und an der Oberschule in Radeberg. Noch in hohem Alter, er war damals Anfang Neunzig, leitete er einen Englischkurs im Altenheim. Ich durfte daran teilnehmen und seine gewissenhafte, genaue und lehrreiche Art, seine verbindende Freundlichkeit miterleben.
Ich sehe ihn noch vor mir, wie er vornübergeneigt täglich seine Runde durch den Ort machte. Wie er dann sorgfältig vor der Eingangstür des Altenheims seine Schuhe abputzte. Es gelang mir selten, ihm die Tür aufzuhalten oder im Winter den Schnee abzubürsten. Er mußte es, der Kavalier der alten Schule, bei mir tun, obgleich ich ja über 20 Jahre jünger war. Sein Lebenslauf, den er selber geschrieben hat, ist nicht ein Rückblick auf das, was er geleistet und erlitten hat. Er ist voller Dank gegen Gott und Menschen. „Nun im hohen Alter bin ich dankbar, daß ich ein Verlangen habe nach der Speise, die nicht vergänglich ist. Und all das Gute, Reine, Edle und Schöne um uns, Mensch und Natur, ist mir eine Offenbarung des Schöpfers, des Ewigen."
Und er schließt mit einem Dank an Kinder und Enkel und an das Christoph-Blumhardt-Haus, in dem er 31 Jahre bis zu seinem Heimgang lebte.
Und wir? Wir können nur danken, daß wir Br. Fritzsche als Kollegen und Lehrer hatten.

G. Bettermann

Verlobungen

Matthias Stöckermann mit **Barbara Sader** an Ostern 1990.

Wolfgang Steinel mit Kristin Kaiser am 30. 9. 1990.

Vermählungen

Ralf Spickenbaum und Frau **Jutta, geb. Weßler** am 14. 10. 1989.
Königsfelder Straße 20, 7232 Hardt, Telefon 07422/3199.

Dipl. Biol. Alpar Magyar und Frau **Anja, geb. Motel,** Dipl. Biol., am 10. 11. 1989.
Hinterm Dorf 11, 7500 Karlsruhe-Rüppur.

Joachim Spormann und Frau Nicole, geb. Willich am 27. 12. 1989.

Reinhard Schäfer und Frau **Claudia, geb. Gebert** am 30. 12. 1989.
Hörnlishofstraße 9, 7744 Königsfeld

Ernst-Artur Jancke und Frau Rita Armbruster im April 1990.

Hans Frieder Baisch und Frau Jutta, geb. Mayenfeld am 26. 4. 1990.
Anschrift: Käthe-Kollwitz-Straße 10 in 6780 Pirmasens

Michael Schmidt und Frau **Michaela, geb. Kunick** am 27. 4. 1990.

Christoph Zippel und Frau Elke, geb. Heinemann am 28. 4. 1990.
Adlerstraße 45, 6900 Heidelberg-Wieblingen

Giovanni Pezzini und Frau **Tanja, geb. Ricken** am 27. 7. 1990.
Via Cerri, I-46040 Cerlongo/Mantova

Dr. Udo Rohr und Frau **Lucia, geb. Wagerängel** am 21. 7. 1990.
Bleichestraße 3, 7730 VS-Villingen

Hans Trachsel und Frau **Silke, geb. Fleig** am 30. 9. 1990.
Chalet Strahlhorn, CH-3920 Zermatt

Mario Heimann und Frau **Almuth, geb. Sader** am 18. 8. 1990.
Alfred-Neumann-Anger 8, 8000 München 83

Andreas Luig und Frau Gabriele, geb. Spohn am 6. 10. 1990.
Heidenhofstraße 1, 7800 Freiburg

Erdmann Zippel und Frau Filomena, geb. Tolve a, 6. 10. 1990.
Waldpfad 70, 6831 Plankstadt

Geburten

Dipl. Ing. Thoms Glitsch und Frau Susanne eine Tochter Lisa Salome am 13. 2. 1990.

Martin Lienhart und Frau **Christina, geb. Schwach** einen Sohn Johannes-Sebastian am 19. 4. 1990.

Micha (6,8) zu Grunde: „Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von Dir fordert, – nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor Deinem Gott." Danach hat er gelebt, und darum konnte er auch den eigenhändigen Lebenslauf schließen mit den Psalmworten (103,1-2) „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er Dir Gutes getan hat!"

Br. Helmuth Glitsch

Im Gedenken an Br. Fritzsche

Es werden wohl nicht mehr so viele sein, die sich an Br. Fritzsche erinnern, der am 10. 12. 1989 heimging. So sagen wir in der Brüdergemeine, wenn einer gestorben ist.
„Am 30. März 1960 gab ich meine letzte Unterrichtsstunde", so schreibt er in seinem Lebenslauf. Ich begegnete ihm 1951 zum 1. Mal. Er war 1950 aus „weltanschaulichen Gründen" fristlos aus dem Schuldienst in Radeberg bei Dresden entlassen worden.
Als das Zinzendorfgymnasium 1951 einen Neusprachler brauchte, nahm ich bei einer meiner üblichen Reisen nach Herrnhut die Verbindung mit ihm auf. An Einzelheiten kann ich mich nicht mehr erinnern, aber die warme, gütige und freundliche Athmosphäre seines Heimes in Langebrück ist mir heute noch gegenwärtig.
„Ich war glücklich, wieder unterrichten zu können. Freude hatte ich nicht nur am Unterricht, sondern auch am Morgensegen, an den Konferenzen, an den Anspracheabenden", schreibt er von dieser Zeit. Fast 4 Jahrzehnte hat Br. Fritzsche unterrichtet. An deutschen Auslandsschulen in Lodz und Kopenhagen und an der Oberschule in Radeberg. Noch in hohem Alter, er war damals Anfang Neunzig, leitete er einen Englischkurs im Altenheim. Ich durfte daran teilnehmen und seine gewissenhafte, genaue und lehrreiche Art, seine verbindende Freundlichkeit miterleben.
Ich sehe ihn noch vor mir, wie er vornübergeneigt täglich seine Runde durch den Ort machte. Wie er dann sorgfältig vor der Eingangstür des Altenheims seine Schuhe abputzte. Es gelang mir selten, ihm die Tür aufzuhalten oder im Winter den Schnee abzubürsten. Er mußte es, der Kavalier der alten Schule, bei mir tun, obgleich ich ja über 20 Jahre jünger war. Sein Lebenslauf, den er selber geschrieben hat, ist nicht ein Rückblick auf das, was er geleistet und erlitten hat. Er ist voller Dank gegen Gott und Menschen. „Nun im hohen Alter bin ich dankbar, daß ich ein Verlangen habe nach der Speise, die nicht vergänglich ist. Und all das Gute, Reine, Edle und Schöne um uns, Mensch und Natur, ist mir eine Offenbarung des Schöpfers, des Ewigen."
Und er schließt mit einem Dank an Kinder und Enkel und an das Christoph-Blumhardt-Haus, in dem er 31 Jahre bis zu seinem Heimgang lebte.
Und wir? Wir können nur danken, daß wir Br. Fritzsche als Kollegen und Lehrer hatten.

G. Bettermann

Verlobungen

Matthias Stöckermann mit **Barbara Sader** an Ostern 1990.

Wolfgang Steinel mit Kristin Kaiser am 30. 9. 1990.

Vermählungen

Ralf Spickenbaum und Frau **Jutta, geb. Weßler** am 14. 10. 1989.
Königsfelder Straße 20, 7232 Hardt, Telefon 07422/3199.

Dipl. Biol. Alpar Magyar und Frau **Anja, geb. Motel,** Dipl. Biol., am 10. 11. 1989.
Hinterm Dorf 11, 7500 Karlsruhe-Rüppur.

Joachim Spormann und Frau Nicole, geb. Willich am 27. 12. 1989.

Reinhard Schäfer und Frau **Claudia, geb. Gebert** am 30. 12. 1989.
Hörnlishofstraße 9, 7744 Königsfeld

Ernst-Artur Jancke und Frau Rita Armbruster im April 1990.

Hans Frieder Baisch und Frau Jutta, geb. Mayenfeld am 26. 4. 1990.
Anschrift: Käthe-Kollwitz-Straße 10 in 6780 Pirmasens

Michael Schmidt und Frau **Michaela, geb. Kunick** am 27. 4. 1990.

Christoph Zippel und Frau Elke, geb. Heinemann am 28. 4. 1990.
Adlerstraße 45, 6900 Heidelberg-Wieblingen

Giovanni Pezzini und Frau **Tanja, geb. Ricken** am 27. 7. 1990.
Via Cerri, I-46040 Cerlongo/Mantova

Dr. Udo Rohr und Frau **Lucia, geb. Wagerängel** am 21. 7. 1990.
Bleichestraße 3, 7730 VS-Villingen

Hans Trachsel und Frau **Silke, geb. Fleig** am 30. 9. 1990.
Chalet Strahlhorn, CH-3920 Zermatt

Mario Heimann und Frau **Almuth, geb. Sader** am 18. 8. 1990.
Alfred-Neumann-Anger 8, 8000 München 83

Andreas Luig und Frau Gabriele, geb. Spohn am 6. 10. 1990.
Heidenhofstraße 1, 7800 Freiburg

Erdmann Zippel und Frau Filomena, geb. Tolve a, 6. 10. 1990.
Waldpfad 70, 6831 Plankstadt

Geburten

Dipl. Ing. Thoms Glitsch und Frau Susanne eine Tochter Lisa Salome am 13. 2. 1990.

Martin Lienhart und Frau **Christina, geb. Schwach** einen Sohn Johannes-Sebastian am 19. 4. 1990.

Br. Gotthold Frasch und Frau Sigrid eine Tochter Maren am 27. 4. 1990.

Br. Ulrich Pletz und Frau Dr. Vöttiner-Pletz eine Tochter Friederike Julia am 4. 5. 1990.

Br. Reiner Scheu und Frau Marion einen Sohn Karsten am 27. 7. 1990.

Hans Joachim Selz und **Vera Haider** eine Tochter Isabella Madleine am 9. 9. 1990.

Detlef Dannert und Frau **Birgit, geb. Weßler** eine Tochter Mona Madlen am 29. 9. 1990.

Michael Kunick, geb. Schmidt und **Michaele Kunick** einen Sohn Philipp Alexander am 26. 10. 1990.

Jan-Jürgen Kachler und Frau Angelika eine Tochter Ricke Marlene am 24. 5. 1990.

Sterbefälle

Br. Erhard Tedden verstarb am 17. 7. 1989 im Aler von 65 Jahren nach langer schwerer Krankheit.

Br. Martin Fritzsche verstarb am 10. 12. 1989 im Alter von 98 Jahren.

Br. Heinz Curt Walther verstarb am 25. 12. 1989 im Alter von 87 Jahren.

Br. Arno Scholz verstarb am 14. 2. 1990 im Alter von 70 Jahren.

Dr. Alfred Bauer starb am 15. 5. 1990 im Alter von 88 Jahren.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb im Februar 1990 **Gerda-Ilse Schäfer, geb. Breithaupt** (Abitur 1948).

Otto-Hermann Melchior verstarb im Juli 1990.

Thomas Kluge verstarb am 13. 11. 1990 im Alter von 29 Jahren.

Volker Krieg verstarb Ende des Jahres 1989.

Helmut Nies verstarb am 15. 10. 1990.

Siegfried Schartmann verstarb am 22. 11. 1990 im Alter von 66 Jahren.

Verlobungen

Matthias Stöckermann mit **Barbara Sader** an Ostern 1990.

Wolfgang Steinel mit Kristin Kaiser am 30. 9. 1990.

Vermählungen

Ralf Spickenbaum und Frau **Jutta, geb. Weßler** am 14. 10. 1989.
Königsfelder Straße 20, 7232 Hardt, Telefon 07422/3199.

Dipl. Biol. Alpar Magyar und Frau **Anja, geb. Motel,** Dipl. Biol., am 10. 11. 1989.
Hinterm Dorf 11, 7500 Karlsruhe-Rüppur.

Joachim Spormann und Frau Nicole, geb. Willich am 27. 12. 1989.

Reinhard Schäfer und Frau **Claudia, geb. Gebert** am 30. 12. 1989.
Hörnlishofstraße 9, 7744 Königsfeld

Ernst-Artur Jancke und Frau Rita Armbruster im April 1990.

Hans Frieder Baisch und Frau Jutta, geb. Mayenfeld am 26. 4. 1990.
Anschrift: Käthe-Kollwitz-Straße 10 in 6780 Pirmasens

Michael Schmidt und Frau **Michaela, geb. Kunick** am 27. 4. 1990.

Christoph Zippel und Frau Elke, geb. Heinemann am 28. 4. 1990.
Adlerstraße 45, 6900 Heidelberg-Wieblingen

Giovanni Pezzini und Frau **Tanja, geb. Ricken** am 27. 7. 1990.
Via Cerri, I-46040 Cerlongo/Mantova

Dr. Udo Rohr und Frau **Lucia, geb. Wagerängel** am 21. 7. 1990.
Bleichestraße 3, 7730 VS-Villingen

Hans Trachsel und Frau **Silke, geb. Fleig** am 30. 9. 1990.
Chalet Strahlhorn, CH-3920 Zermatt

Mario Heimann und Frau **Almuth, geb. Sader** am 18. 8. 1990.
Alfred-Neumann-Anger 8, 8000 München 83

Andreas Luig und Frau Gabriele, geb. Spohn am 6. 10. 1990.
Heidenhofstraße 1, 7800 Freiburg

Erdmann Zippel und Frau Filomena, geb. Tolve a, 6. 10. 1990.
Waldpfad 70, 6831 Plankstadt

Geburten

Dipl. Ing. Thoms Glitsch und Frau Susanne eine Tochter Lisa Salome am 13. 2. 1990.

Martin Lienhart und Frau **Christina, geb. Schwach** einen Sohn Johannes-Sebastian am 19. 4. 1990.